

# Am Volk vorbeipolitisiert?

**D**er Entscheid des Emmer Einwohnerrats am Dienstag kam überraschend: Er überwies eine Motion von SVP-Einwohnerrat Reto Bieri mit 20 zu 18 Stimmen. Der Vorstoss verlangt, dass die Gemeinde Emmen das Projekt Starke Stadtregion so lange sistiert, bis rechtskräftig beschlossen ist, ob ein Kantonsbeitrag an allfällige Fusionen in der Stadtregion zur Verfügung steht und – falls ja – wie hoch dieser sein wird.

**Zur Erklärung:** Der Luzerner Regierungsrat hat Mitte April die Änderungen des Finanzausgleichsgesetzes vorgestellt. Darin wird unter anderem beschrieben, wie viel Geld der Kanton für allfällige Fusionen sprechen kann. Der Gesetzesentwurf ist derzeit in der Vermehmlassung. Im ersten Semester 2012 soll die Vorlage im Kantonsrat beraten werden. Anschliessend wird eine Volksabstimmung durchgeführt. Die Gesetzesänderung soll 2013 in Kraft treten.

**Dies aber dauert der SVP** und der FDP Emmen zu lange. Sie vertreten die Meinung, dass Fusionsabklärungen erst dann fortgeführt werden dürfen, wenn Klarheit über den kantonalen Beitrag an Fusionen herrscht. Die Gemeinde Emmen muss mit einem weiteren Schritt innerhalb des Projekts Starke Stadtregion also zuwarten.

**Was aber bedeutet** die «Sistierung» des Projekts überhaupt? Und welche Auswirkungen hat der Marschhalt auf Emmen und auf die ebenfalls ins Projekt involvierten Gemeinden Kriens, Adligenswil und Ebikon?



**Susanne Balli**  
zum Entscheid des  
Emmer Parlaments,  
das Projekt Starke  
Stadtregion  
zu sistieren

**Die Bürger** all dieser Gemeinden hätten nämlich im November 2011 über einen weiteren Schritt des Projekts Starke Stadtregion abstimmen sollen. Die erste Phase – die Abklärungen, ob

## ANALYSE

die involvierten Gemeinden eine Fusion oder eine verstärkte Kooperation mit der Stadt Luzern anstreben sollen – ist im April mit einem 127 Seiten starken Bericht abgeschlossen worden. Dieser empfiehlt allen Gemeinden, das Szenario Fusion weiterzuverfolgen. Bei der Abstimmung Ende 2011 würde das Volk darüber befinden, ob die Gemeinden in die Phase zwei – in die Ausarbeitung eines Fusionsvertrages – einsteigen sollen. Doch genau diese Abstimmung wird nun in Emmen wegen der überwiesenen SVP-Motion nicht Ende dieses Jahres stattfinden.

**Damit wird es** mit grosser Wahrscheinlichkeit auch in den Gemeinden Kriens, Ebikon und Adligenswil im November keine solche Abstimmung geben, denn laut dem Emmer Gemeindepräsidenten Thomas Willi wäre es «am

zweckmässigsten, wenn alle Gemeinden gleichzeitig abstimmen würden». Dies sieht übrigens auch der Luzerner Stadtpräsident Urs W. Studer so.

**Der Entscheid** des Emmer Parlaments wird das Projekt Starke Stadtregion also verzögern. Nun kann man sich fragen: Ist es denn so tragisch, dass über einen weiteren Schritt nicht dieses Jahr, sondern erst ein bis zwei Jahre später abgestimmt wird? Nein, findet die FDP Emmen. Ein Jahrhundertprojekt könne und werde wohl kaum an einem kurzen Marschhalt scheitern – und wäre dies der Fall, dann würde einiges im Argen liegen.

**Hier werden die** unterschiedlichen Ansichten von FDP und SVP deutlich: Während die FDP einer einstigen Fusion gar nicht abgeneigt ist, falls diese langfristig einen finanziellen Vorteil für Emmen garantiert, versucht die SVP als ausgewiesene Fusionsgegnerin mit allen Mitteln, einen Stein ins Räderwerk des Projekts Starke Stadtregion zu werfen.

**Doch gerade um** die Vor- und Nachteile einer Fusion abzuklären, braucht es einen nächsten Schritt. Es geht bei Fusionsabklärungen nämlich nicht nur um die Frage, wie viel der Kanton einmalig an eine Fusion bezahlt, sondern auch um wichtige Bereiche wie Siedlungs- und Landschaftsraum, Gesundheits- und Sozialwesen, langfristige Finanzen und Steuern. Und genau hier stellt sich die Frage, ob der beschlossene Marschhalt wirklich nötig ist. Denn es handelt sich bei der nächsten Abstimmung erst um einen Vorentscheid und nicht um die finale Abstimmung zu einer Fusion mit der Stadt Luzern. Ob es

für den nächsten Schritt also relevant ist, zu wissen, wie viel der Kanton Luzern an allfällige Fusionen zahlt, kann zumindest hinterfragt werden.

**Klar jedenfalls ist,** dass mit Emmen ein wichtiger Teamplayer das Projekt Starke Stadtregion vorübergehend auf Eis legt und damit die Gemeinden Kriens, Ebikon und Adligenswil ausbremst. Oder in den Worten des Emmer Gemeindepräsidenten Thomas Willi, der zugleich Sprecher der Projektsteuerung der Starken Stadtregion ist: «Emmen wurde bislang von den Partnern als offen und veränderungswillig wahrgenommen – entsprechend irritieren dürfte das Signal, das nun ausgesendet wird.»

**Irritiert sein dürfte** auch eine Mehrheit der Emmer Bevölkerung. Denn diese hatte bei einer Abstimmung im April 2009 mit deutlichen 60 Prozent Ja gesagt zu Abklärungen im Rahmen der Starken Stadtregion. Es könnte also auch der Vorwurf laut werden, dass der Emmer Einwohnerrat am Volk vorbeipolitisiert.

**Das letzte Wort** in Emmen ist aber noch nicht gesprochen. Denn derzeit wird von einem überparteilichen Komitee eine Volksinitiative vorbereitet, die verlangt, dass Emmen unabhängig vom Projekt Starke Stadtregion sofort in Fusionsverhandlungen mit der Stadt Luzern treten soll. Und damit ist laut dem Emmer Gemeindepräsidenten Thomas Willi eines zumindest klar: «Die Initiative wird die Diskussion auf jeden Fall beleben.»